

## Die Gründung

Der große Weltkrieg ist gerade vorbei, die junge Republik ist im Werden: Nach den schlimmen Jahren von 1914 bis 1918 kehren Ruhe und Frieden ein im Lande, und das Leben macht wieder Freude. In Radbruch wächst unter jungen Männern der Wunsch nach Geselligkeit und sportlicher Kameradschaft. Ein Kegelclub soll gegründet werden, und dazu setzt man sich Ende des Jahres 1918 zusammen. Besonderes Problem: Man braucht eine Kegelbahn!

## Die erste Kegelbahn

Gastwirt Ernst Meyer hat zwar eine Anlage im Freien, aber die ist nicht mehr zu benutzen. Zum Neubau ist er nicht bereit. Frieda Bohlmann - später: Graßhof - nickt, als ihr die jungen Männer ihren Wunsch vortragen. Ihre Gastwirtschaft am Bahnhof wird denn auch das Clublokal des Kegelclubs, der sich „Lustige Brüder“ nennt. Am ersten Mittwoch des Jahres 1919 ist die Gründungsversammlung.

Heute kann kaum noch jemand sagen, wie das zugegangen ist: Aber pünktlich zur Gründung des Clubs ist die Bahn fertig! So kann gleich mit dem Kegeln begonnen werden. Der Club hat in den ersten Jahren regen Zuwachs und viele Erfolge. So wird schon im Jahr 1921 im Wettkegeln mit anderen Vereinen ein erster Pokal gewonnen.

In dieser Zeit schließt sich der Club der Keglervereinigung „Gut Holz“ an. Dazu zählen Kegelclubs aus Borstel, Hörsten, Lindhorst, Rönneburg und eben neuerdings Radbruch. Jedes Jahr zu Pfingsten veranstalten die „Lustigen Brüder“ ein öffentliches Preiskegeln, und am Abend des ersten Pfingsttages wird ein Keglerball gefeiert. Im Jahr 1924 wird ein zweiter Pokal gewonnen. Schlendrian hält Einzug

Aber offenbar hält der Schlendrian Einzug an der Kegelbahn. Wie sonst ist es zu verstehen, dass der Vorstand jetzt das Erscheinen zu den regelmäßigen Kegelabenden zur Pflicht macht und unentschuldigtes Fehlen mit einem Strafgeld belegt?! Die „Lustigen Brüder“ schwanken in der Zahl zwischen 12 und 17 in diesen Jahren.

„Gut Holz“ ist brüchig

Nur zehn Jahre pflegen die Radbrucher die Kameradschaft in der Keglergemeinschaft „Gut Holz“, dann wird sie aufgelöst. Die „Lustigen Brüder“ kegeln unbeirrt weiter, nehmen derweil Kontakt zu anderen Vereinen auf, besonders mit Hoopte und Kirchwerder. Mit den dortigen Gruppen werden freundschaftliche Keglerwettkämpfe veranstaltet, und bis 1931 finden weiterhin zu Pfingsten Preiskegeln und Keglerball statt. In diesem Jahr freilich zum letzten Male, denn die Rechnung geht nicht auf, ein Verlust ist entstanden. So läuft 1932 gar nichts diesbezüglich, doch die „Lustigen Brüder“ sind darüber nicht gerade fröhlich, versuchen im Jahr darauf einen neuen Anlauf, diesmal zu Ostern. Doch auch diesmal wird's nicht so recht gelaufen sein, denn für die Jahre 1934 und 35 verzichtet man auf die Veranstaltungen.

## Ein neuer Aufschwung

Erst 1936 kommt neues Leben in den Club, und es bleibt beim Ostertermin fürs Preiskegeln und den Keglerball. Die Jahreshauptversammlung – der Club ist kein eingetragener Verein, hat sich aber dennoch eine Satzung mit klarer Aufgabentrennung für die Organe gegeben – beschließt im Jahr 1937, wieder zu Ostern ein Preiskegeln und am zweiten Ostertag einen Keglerball zu veranstalten. 1938 wird ein zusätzliches Pokalkegeln ins Jahresprogramm aufgenommen und auch durchgeführt. Die „Lustigen Brüder“ selbst gewinnen den ausgeschriebenen Pokal.

## Strafgeld festgesetzt

1938 wird der Jahresbeitrag auf eine Mark und das Strafgeld pro Monat auf 50 Pfennige festgesetzt. Auch im Jahr 1939 finden die beschlossenen Veranstaltungen statt, für das Preiskegeln werden Preise von 80 bis 100 Mark angesetzt. Doch im Herbst dieses Jahres bricht der Zweite Weltkrieg aus, die jungen Männer werden zu den Waffen gerufen. Der Kegelsport in Radbruch kommt zum Erliegen.

## Ein neuer Anfang

Nach Kriegsende besinnt man sich wieder auf den Kegelsport und die geselligen Abende. Für den 3. April 1948 wird eine Versammlung einberufen, und der Kegelclub „Lustige Brüder“ entsteht neu. W. Meyn wird zum ersten Vorsitzenden gewählt, E. Bruns zum Stellvertreter, und K. Zeyn zum Schriftführer und Kassierer. Der Kegelabend wird auf den Mittwoch gelegt.

## Die Bahn ist morsch

Die Jahreshauptversammlung 1949 beschließt für die Pfingsttage wieder ein Preiskegeln und einen Keglerbahn. Doch das Preiskegeln – so eine Einschränkung des Beschlusses – soll nur stattfinden, wenn die Bahn in Ordnung gebracht ist. Die ist nämlich wegen ihres Alters in einem bedenklichen Zustand und läuft sehr schlecht.

Das Jahr 1951 geht ohne nenenswerte Höhepunkt ins Land, im Jahr darauf werden viele neue Mitglieder aufgenommen: W. Stiehl, O. Mohrmann, H. Steffen und W. Schröder. In einem der folgenden Jahre ist der Vorsitz auf E. Bruns übertragen worden. W. Marben wird bei dieser Gelegenheit Schriftführer und Kassenwart.

## Erster Abend mit Damen

Die beiden eröffnen auch die Jahreshauptversammlung 1953, und bei dieser Gelegenheit wird K. Dembski zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Auch Frauen spielen neuerdings eine Rolle im Kegelclub: Die Versammlung beschließt einen gemütlichen Abend mit einem Kegeln für Männer und Frauen. Danach soll's ein Essen mit anschließendem Vergnügen geben. Beschlossen wird auch, ein Königskegeln durchzuführen. Dazu werden Königs- und Pudelorden beschafft. Da jedoch die Kegelbahn am Bahnhof immer schlechter wird, verlegt man nun die Kegelabende in Winsener Schützenhaus.

## Die neue Kegelbahn

In der Jahreshauptversammlung 1954 wird W. Meyn zum ersten Vorsitzenden gewählt. K. Dembski und W. Marben behalten ihre Ämter. Wieder soll's zu Pfingsten ein Preiskegeln geben, doch die Kegelbahn am Bahnhof ist nun gar nicht mehr zu benutzen, und die Gastwirtschaft wechselt den Besitzer. Jetzt erklärt sich Gastwirt H. Sasse bereit, eine neue Kegelbahn zu bauen. Am 24. November 1954 schickt Gastwirt Sasse dem Kegelklub eine Einladung, bei ihm die neue Kegelbahn auszuprobieren und einzuweihen. Dieser Einladung folgt man am 28. November und beschließt, auf dieser Bahn zu kegeln.

## Neue Gemeinschaft

Die Jahreshauptversammlung 1955 hält man nun erstmals in der Gastwirtschaft Sasse ab. W. Schröder wird erster Vorsitzender, D. Dembski und W. Marben behalten ihre Posten. Als neue Mitglieder werden W. Köhler, A. Schröder und H. Westermann aufgenommen. Die Versammlung regt an, sich dem Sportverein Radbruch als Nebensparte anzuschließen. Kegelbruder W. Stiehl soll darüber mit dem Sportverein verhandeln. Dieser Anschluss kommt nicht zustande, und so schließt sich der Kegelklub der Keglervereinigung „Einigkeit“ an. Dazu gehören die Vereine aus Handorf, Brietlingen, Barum, Oldershausen, Mover und neuerdings Radbruch. Zum Eintritt stiftet der Klub einen Wanderpokal – eine Art Einstand. Dieser Pokal soll fünf Jahre in der Vereinigung ausgekegelt werden. Gewinner ist, wer ihn zweimal in Folge oder dreimal außer der Reihe gewonnen hat. Die Vereinigung sagt zu, bei endgültiger Vergabe einen neuen Pokal zu beschaffen. Jeder Verein der Vereinigung führt einmal jährlich ein Preiskegeln durch. Dazu schickt jeder Verein mindestens vier Mann zum Kegeln.

#### Eigenen Pokal gewonnen

In diesem Jahr führt der Club zu Ostern ein Preiskegeln durch, an dem die Vereinigung offiziell noch nicht teilnimmt, und am ersten Ostertag wird ein schöner Keglerball gefeiert. An einem zweiten Preiskegeln im Herbst beteiligen sich erstmals die Clubs der Vereinigung, und es zeigt sich: Der Anschluss hat sich gelohnt! Das Königskegeln wird nun auf eigener Bahn durchgeführt. Keglerkönig wird Werner Stiehl. Das Pokalkegeln dieses Jahres findet in Mover statt. Der von Radbruch gestiftete Pokal wird auch gleich vom Kegelclub Radbruch gewonnen. In der Pokalmannschaft kegelten A. Meyn, E. Bruns, W. Stiehl, K. Zeyn und W. Marben. Tagesbester wurde A. Meyn mit 76 Holz. Insgesamt warf die Siegermannschaft 362 Holz.

Die Jahreshauptversammlung 1956 hält am Keglerball zu Ostern fest. Das Königskegeln der Vereinigung soll am Himmelfahrtstag in Brietlingen stattfinden, und den Weg dorthin will man als Vatertags- und Schinkentour absolvieren. Da das Preis- und Pokalkegeln durch die Vereinigung festgelegt werden, müssen hierzu keine weiteren Beschlüsse gefasst werden. Als neuer Kegelbruder wird Erich Sonnenburg in den Klub aufgenommen.

Das Preiskegeln am zweiten Ostertag wird ein großer Erfolg, und es gibt viele glückliche Gewinner. Zum Königskegeln in Brietlingen fahren die Radbrucher Kegelbrüder zunächst mit der Bahn nach Bardowick. Von dort geht es zu Fuß weiter. Auf halbem Wege im Wald wird ein Schinken verzehrt – natürlich mit einem kräftigen Schluck dazu. Weiter geht's zu Kegelbruder Frank in Brietlingen, in dessen Lokal das Königskegeln stattfindet. Werner Stiehl kann seine Königswürde vom Vorjahr behaupten und bleibt für ein weiteres Jahr im Amt. Nach einem guten Mittagessen und kräftigem Umtrunk geht es am späten Nachmittag mit dem Auto in Richtung Heimat.

#### Jetzt 20 Wurf

Auf dem Preiskegeln der „Einigkeit“ fällt der Radbrucher Klub durch rege Beteiligung auf. Viele Preise werden mitgenommen. Das Pokalkegeln findet am 21. Oktober in Brietlingen statt. Diesmal gewinnt der Kegelklub „Lustige Kugel“ Brietlingen. Bester Einzelkegler wird mit 81 Holz Helmut Harms aus Brietlingen.

Nach diesem Kegeln beschließt die Keglervereinigung „Einigkeit“, in Zukunft jedem Kegler 20 statt bisher zehn Wurf zuzugestehen. Außerdem soll nicht nur der Tagesbeste, sondern die drei besten Einzelkegler ausgezeichnet werden.

Die Jahresversammlung 1957 der „Lustigen Brüder“ sieht sich nach einem Protokollführer um, der das Vereinsleben schriftlich festhalten soll. Bislang waren nur die Beschlüsse der Jahreshauptversammlungen protokolliert worden. W. Stiehl und H. Westermann erhalten die gleiche Stimmenzahl, eine Stichwahl hebt Westermann ins Amt. Er notiert: „Keglerball am ersten Ostertag.“ Das Königskegeln soll in Kirchgellersen oder in Brackel stattfinden, wünscht sich die Versammlung und beschließt, eine Königskette mit Namensplaketten anzuschaffen. Ein vorgeschlagenes Fleischkegeln wird zugunsten eines gemütlichen Beisammenseins mit den Frauen beschlossen. Neue Mitglieder werden A. Becker und G. Brett.

Doch der gemütliche Abend wird nur in kleiner Runde begangen: Nur neun Kegelbrüder kommen mit ihren Frauen. Einem kleinen Preiskegeln folgt ein Essen: Kalte Karbonade und Kartoffelsalat. Trotz der kleinen Besetzung sitzt man bis drei Uhr morgens zusammen.

### Verirrt im Walde

Der Keglerball am ersten Ostertag gleicht das Defizit des gemütlichen Abends gut auf, und so bricht der Klub zu seiner Himmelfahrtstour nach Kirchgellersen auf. Mit Pferd und Wagen geht es über Einemhof bis zum Hohenlinsberg, an dessen Fuß das Schinkenfrühstück allen gut schmeckt. Auf Schusters Rappen bewältigt man das letzte Stück bis zum Gasthaus Cordes, wo man rechtzeitig zum Mittagessen ankommt. Nach dem Kegeln wird Karl Zeyn vomn Kegelvater zum König ausgerufen und darf nun als erster die Königskette tragen.

Ein kleines Wettkegeln mit einem Lüneburger Verein geht für die Radbrucher mit einem Vorsprung von 185 zu 182 Holz aus. Der Erfolg wird gebührend gefeiert, und so verlaufen sich auf dem Rückweg einige Kegelbrüder und finden erst auf Umwegen in ihre Betten.

Brietlingen - Oldershausen - Handorf - Barum: Die Radbrucher Kegler sind überall mannstark vertreten in diesem Jahr. Aus gutem Grund: Das Pokalkegeln der Keglervereinigung „Einigkeit“ richten sie im Jahr 1957 selbst aus und werben durch ihre zahlreichen Besuche auswärts um viele Gäste. Die bleiben denn auch nicht aus. Pokalverteidiger Brietlingen muss die Trophäe an Handorf abgeben. Erstmals werden in diesem Wettbewerb je Kegler 20 Wurf gekegelt, bis dahin waren es zehn. Handorf gewinnt mit 694 Holz vor Brietlingen (680), Oldershausen (652), Radbruch (643) und Barum (585). Beste Einzelkegler sind Ernst Rüter und Richard Harms aus Handorf, die beide 143 Holz erzielten, gefolgt von Fritz Frank aus Brietlingen mit 142 Holz. In der anschließenden Versammlung wird beschlossen, den Pokal auf drei weitere Jahre auszukegeln. Die Mannschaft besteht künftig aus sechs Keglern, von denen die fünf besten gewertet werden.

### Kegeln mit Eisenbahnern

Gegen Ende des Jahres wird mit den Winsener Eisenbahnkeglern ein freundschaftliches Vereinskegeln durchgeführt. Jeder Kegler hat 50 Wurf auf der eigenen und der gegnerischen Bahn zu kegeln. Die Winsener gewinnen mit zehn Holz Vorsprung.

Die Jahresversammlung 1958 hat den Vorstand neu zu wählen. Altkegler A. Meyn leitet die Neuwahl und hat nicht viel zu tun: Der Vorstand wird geschlossen im Amt bestätigt. Ernst Kastilan wird in den Verein neu aufgenommen, und W. Meyn wird wieder aufgenommen. Jungkegler soll's im Verein nicht geben, ihnen wird die Gründung einer Jungkeglergruppe empfohlen. Anleitung wolle man gerne geben. Der Königsball soll in Luhdorf gefeiert werden. Weil das 40jährige Vereinsbestehen näherrückt, wird der Vorstand beauftragt, Ehrennadeln zu beschaffen für diejenigen, die 40 und 25 Jahre im Klub kegeln.

Das erste Preiskegeln der Vereinigung in Radbruch am zweiten Ostertag wächst sich zu einem großen Erfolg aus - sowohl von der Beteiligung her als auch für die Finanzen. Klar, dass die Radbrucher auf dem zweiten Preiskegeln in Brietlingen mit sieben Keglern stark vertreten sind. Die Schinkentour am Himmelfahrtstag führt diesmal nach Luhdorf. Der Weg dahin wird zu Fuß zurückgelegt. Die Verpflegung transportiert W. Meyn mit dem Trecker an die Luhdorfer Gemarkungsgrenze. Nach zünftigem Mittagessen in Luhdorf wird dort gekegelt, und nach der Königsproklamation von Werner Stiehl wird nach Winsen weitermarschiert. Im Bahnhofshotel kann abermals gekegelt werden. Nach einem Preiskegeln in Handorf klingt das Jahr mit einem Vereinigungskegeln in Oldershausen aus. Die Radbrucher Mannschaft gewinnt die Trophäe zum zweiten Male. Erstmals wird unter den neuen Bedingungen gekegelt: sechs Kegler, von denen die fünf besten gewertet werden. Nach dem Kegeln tritt die Versammlung zur Vorstandswahl zusammen. Es gibt keine personellen Veränderungen an der Spitze der Vereinigung.

Das gemütliche Beisammensein, von der Jahreshauptversammlung für den März geplant, kann erst im September stattfinden, und das Vergleichskegeln mit den Winsener Eisenbahnkeglern wird wiederholt. Diesmal siegen die Radbrucher Kegler und beenden mit diesem Erfolg ihr Kegeljahr 1958.

Geburtstag steht an

15 Kegelbrüder sind auf der Jahreshauptversammlung des Jahres 1959 stimmberechtigt. Der Verein wird in diesem Jahr 40 und will diesen runden Geburtstag zünftig feiern. Natürlich werden insbesondere die alten und älteren Mitglieder besonders geehrt. Adolf Meyn als Mitbegründer des Clubs erhält das Abzeichen in Gold. Adolf Schulze und Karl Zeyn sind 25 Jahre dabei und werden dafür mit dem Silber-Abzeichen dekoriert. Im übrigen bleibt's auch im 41. Lebensjahr bei Bewährtem: Osterkegeln, Schinkentour – diesmal nach Hoopte –, Pokalkegeln.

Jetzt wird gespart

Doch plötzlich hängt ein Sparkasten an der Wand im Gasthaus Rieckmann – mit dem Namen des Kegelklubs. Damit alle Fächer belegt sind, werden Gastsparer zugelassen. Pro Fach und Jahr müssen 1,50 Mark an Kostenbeitrag gezahlt werden. Geleert wird alle 14 Tage, und dann müssen mindestens 50 Pfennige in jedem Fach sein, sonst kostet's 20 Pfennige Strafgeld. Die Straf gelder verfallen dem Kegelklub. Zinsen und Prämien werden den Sparern ausgezahlt. Damit alles mit rechten Dingen zugeht, wird Ernst Bruns zum Schriftführer der Sparer gewählt. Kassierer wird Otto Rieckmann, zu Beisitzern werden W. Meyn und O. Mohrmann gewählt.

Am 4. Januar 1961 kommen 15 Kegelbrüder zur Jahreshauptversammlung zusammen. Befriedigt nimmt man zur Kenntnis, dass der vor fünf Jahren gestiftete Pokal nun endgültig in den Besitz der Radbrucher Kegler übergegangen ist. Dieser Erfolg zeigt, dass der Klub richtig liegt, und so wird an Bewährtem festgehalten. Gemeinsam mit den Kegelbrüdern aus Oldershausen unternimmt man eine Fahrt ins Blaue: Lüneburg - Bleckede - Hitzacker - Dannenberg, dann Barkassenfahrt auf der Elbe, schließlich über Bad Bevensen und Amelinghausen nach Hause. Klar, dass unterwegs gekegelt wurde.

Müde Beteiligung

Auch im Jahr 1962 treffen sich die Kegler mittwochs, doch die Beteiligung ist manchmal ganz schön dünn. Manchmal kommen nur zwei oder drei Kegler, und da mag man gar nicht so recht mit dem Kegeln beginnen. Trotzdem rafft man sich zu einer Schinkentour am Himmelfahrtstag auf, und diesmal geht's nach Brackel. Einmal mehr wird Adolf Schröder zum besten König des Jahres

proklamiert. Beschluss: Die Spargeldausnehmer bekommen pro Ausnahme 50 Pfennige – eine eher bescheidene Bearbeitungsgebühr.

14 Kegelbrüder eröffnen das Jahr 1963 mit der Jahreshauptversammlung, und schweren Herzens verzichtet man auf die traditionelle Schinkentour zu Himmelfahrt - auf Druck der Damen. Die möchten nämlich mit ihren Keglern gemeinsam etwas unternehmen, und so soll eine Busfahrt stattfinden. W. Marben organisiert die Fahrt über Buxtehude, Stade und Wischhafen nach Glückstadt. Diese Fahrt ist so ziemlich der einzige Lichtblick in diesem Jahr, das im Übrigen ein finanzielles Loch durch den schwach besuchten Keglerball und nur mittlere und Endpreise im Preiskegeln bringt.

Jungkegler jetzt dabei

Der Klub erfährt Verstärkung im Jahr darauf. Denn die Jahreshauptversammlung beschließt, den parallel geführten Jungkeglerklub zu übernehmen: Schlagartig gibt's zehn „Lustige Brüder“ mehr in Radbruch. Mit zwei Mark Aufnahmegebühr erkaufen sich die Neuen das Stimmrecht. Das Fiasko vom Keglerball des Vorjahres steckt der Jahreshauptversammlung noch in den Knochen, die nun einen gemütlichen Abend mit Damen durchführen will. Auch eine Ausfahrt soll wieder stattfinden, diesmal aber mit einem Kegeln für die Männer. Erstmals soll das Königskegeln auf einer auswärtigen Bahn stattfinden. Rundt's Gasthaus in Luhdorf ist ins Auge gefasst. Keglerkönig wird Ernst Kastilon mit 451 Holz. Die geplante Busfahrt führt nach Bad Zwischenahn.

Im Jahr 1965 bleibt's beim gemütlichen Abend, und zum Königskegeln fahren die Radbrucher nach Wulfsen. Pro Bahn 30 Wurf – das sind 60 Wurf pro Kegler. 19 machen mit, und Siegfried Golisch wird mit 409 Holz zum Keglerkönig gekürt. Die Ausfahrt mit Damen führt diesmal nach Malente-Gremsmühlen an die Ostsee und dann über Ratzeburg und Geesthacht zurück. Mit der Fähre setzt man in Tespe über die Elbe.

Das Jahr 1966 bringt einen neuen Mann an die Spitze: Die Jahreshauptversammlung wählt W. Marben zum neuen Vorsitzenden, weil Karl Dembski für dieses Amt nicht mehr zur Verfügung steht. Es gibt Schwierigkeiten, einen Kassierer zu finden. Nach langem Debattieren nimmt W. Marben II die Wahl an. Horst Eggers und Dieter Schmidt werden neu aufgenommen. Wilhelm Marben I und II werden beauftragt, eine Busfahrt vorzubereiten., und im September soll's wieder einen gemütlichen Abend geben. Mit alledem soll sich nun aber nicht mehr der Vorstand, sondern ein Festausschuss befassen. E. Kastilon, H. Sasse, K. Putensen, D. Schmidt und O. Mohrmann werden dazu bestimmt. Sie leisten ganze Arbeit: Die Fahrt ins Blaue geht nach Hannover-Herrenhausen und in den Vogelpark Walsrode. Der gemütliche Abend wird allerdings aus Termingründen immer wieder verschoben und fällt schließlich ganz aus.

Keglerball belebt

Horst Golisch und Heribert Eggers werden im Jahr 1967 neu aufgenommen. Zum Königskegeln nach Wulfsen fährt man mit der Bahn; das Fahrgeld kommt aus der Kegelkasse. Nach jahrelanger Pause wird in Radbruch erstmals wieder ein Keglerball gefeiert, und er bringt neben einem harmonischen Abend auch ein leichtes Plus für die Klubkasse. Die Vereinsausfahrt in diesem Jahr startet genau am Tag der Landtagswahl, und so fährt der Bus erst ab, nachdem jeder Kegler sein Kreuz gemacht hat. Dann geht's nach Hamburg, Friedrichsruh und zum Abendessen nach Schwinde. Das Pokalkegeln der Keglervereinigung „Einigkeit“ findet im Dezember statt, und die gastgebende Mannschaft mit K. Zeyn, W. Marben II., A. Schröder, S. Golisch, W. Köhler und W. Zeyn erzielt ein bisher nie erreichtes Ergebnis von 1869 Holz vor Oldershausen (1972), Handorf

(1791), Brietlingen (1788) und Barum (1775). Auch in der Einzelwertung bleiben alle drei Siegerplaketten in Radbruch.

Im Januar 1968 erscheinen fast alle Kegelbrüder mit ihren Damen zum gemütlichen Abend. Kameradschaftspflege und Geselligkeit sind Trumpf. Der Keglerball zu Ostern wächst sich allerdings zur reinsten Pleite aus. Nur wenige Klubmitglieder kommen, und andere Gäste gibt es kaum. Mit einem Fleischkegeln im Dezember klingt dieses wenig erfreuliche Jahr aus.

Sparen neu geregelt

Der Sparkasten gibt das tragende Thema für die Jahreshauptversammlung 1969. Er soll im Namen des Klubs im Vereinslokal bleiben, doch die Verwaltung der Spargelder übernehmen Heinrich Sasse und Karl Wörmer. Dem Kegelklub entstehen daraus weder Rechte noch Pflichten. Ein Fiasko wie zum Keglerball des Vorjahres will man nicht erneut riskieren, und so beschränkt man sich auf einen gemütlichen Abend. Es gibt aber auch etwas zu feiern in diesem Jahr, denn Vereinswirt Sasse hat eine neue Kegelbahn bauen lassen. Der Klub erhält dadurch einigen Auftrieb. Ihr 50jähriges Bestehen begehen die „Lustigen Brüder“ mit einem Jubiläumskegeln.

Zweiter Wahlgang nötig

Wenn 20 der 27 „Lustigen Brüder“ zur Jahreshauptversammlung erscheinen, muss etwas ganz besonderes anstehen. Im Januar 1970 geht es um Vorstandswahlen, denn Vorsitzender Wilhelm Marben I. hat die Neuwahl des gesamten Vorstandes gefordert. Um das Amt des Vorsitzenden bewerben sich neben Marben Adolf Schröder, Hermann Westermann und Dieter Schmidt. Marben bekommt sieben Stimmen, Schröder und Westermann je sechs und Schmidt eine Stimme. Mit einer Stimme Vorsprung hätte Marben nun sein Amt weiterführen können, doch unter Hinweis auf gesundheitliche Gründe lehnt er ab. Eine zweite Wahl gibt eine klare Mehrheit für Westermann (11 Stimmen) vor Schröder (8) und Schmidt (1). Schröder wird zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, und Kassierer bleibt Wilhelm Marben II – jedoch unter den Bedingungen, dass Dieter Schmidt als stellvertretender Kassierer anerkannt und im Aufenthaltsraum der Kegelbahn ein Fach im Wandschrank für Kassenunterlagen abgedockt wird. Herbert Marben wird Schriftführer und übernimmt damit das frühere Amt des neuen Vorsitzenden. Das Königskegeln findet in diesem Jahr auf der neuen Radbrucher Bahn statt – mit 50 Wurf auf jeder Bahn, und zwar je 25 Wurf auf der rechten und der linken Gasse.

Ehrung für die Treuen

Ältere Klubmitglieder werden mit Ehrennadeln ausgezeichnet: Silberne Abzeichen erhalten Ernst Bruns, der Klub 1937 beigetreten ist, und Wilhelm Marben I, der schon seit 1936 in Radbruch gekegelt hat. Goldene Nadeln werden an Adolf Schulze, der nun 50 Jahre dem Klub die Treue hält, und an Karl Zeyn, der seit 1927 dabei ist, verliehen.

Ein leidiges Thema entfacht eine leidenschaftliche Diskussion: Manche Kegelabende sind nur von zwei Keglern besucht, und da soll ein strenges Strafgeldreglement Abhilfe schaffen. Doch es hagelt Proteste in der Versammlung, die sich schließlich nur mit Mühe auf einen Kompromiss einigen kann: 50 Pfennige Strafgeld werden je Woche erhoben, und ausgenommen von dieser Regelung sind die beiden Senioren Adolf Schultze und Wilhelm Marben I.

Im Jahr 1971 werden Günther Schröder und Udo Lühr einstimmig in den Klub aufgenommen, doch auch zwei Abmeldungen liegen vor: Werner Stiehl und Huldreich Klemm steigen aus. Das Strafgeld wirkt nicht, die Beteiligung an den Kegelabenden ist mies wie eh und je, und darüber

kommt es zum Streit mit dem Vereinswirt. Heinrich Sasse schlägt vor, nur noch alle zwei Wochen zu kegeln. Sogar die Auflösung des Klubs steht zur Disposition.

16 Mitglieder erscheinen zur Jahreshauptversammlung 1972, und mit Freuden wird Klaus Lühmann als neues Mitglied aufgenommen – ein Lichtblick! Hermann Westermann wird als Vorsitzender bestätigt. In der Satzung wird festgeschrieben, dass jedes Mitglied zuzüglich zum normalen Strafgeld zehn Mark in die Klubkasse zahlen muss, wenn es mindestens zwölfmal im Jahr zum Übungskegeln erscheint. In diesem Jahr wird beim Königskegeln Vereinswirt Heinrich Sasse selbst Kegelkönig. Die Abende zum Übungskegeln werden jetzt besser besucht, der Vorsitzende gibt Zufriedenheit zu Protokoll.

Jetzt 25 Mitglieder

1973 zählt der Klub 25 Mitglieder, doch nur 13 kommen zur Jahreshauptversammlung. In der Strafgeld-Sache wird beschlossen, dass das Strafgeld auch bei Krankheit zu zahlen sei. Klaus Lühmann wird wegen Krankheit für ein Jahr passiv gesetzt.

Das Guthaben wird immer kleiner, stellt die Jahreshauptversammlung 1974 fest. So wird das Strafgeld rigoros auf eine Mark je Abend erhöht und bestimmt, dass der gemütliche Abend sich selbst tragen müsse. Neuer zweiter Vorsitzender wird Wilhelm Marben II, Dieter Schmidt wird erster und Erich Tröbst zweiter Kassierer.

Hans-Joachim Bohlmann wird von der Jahreshauptversammlung 1975 in den Klub aufgenommen. Dieter Schmidt scheidet als erster Kassierer aus und übergibt dieses Amt an Erich Tröbst nach Rolf Thiel wird zum zweiten Kassierer gewählt. Erstmals in diesem Jahr wird die Keglerkönigswürde erboßelt. 17 Radbrucher Kegler boßeln in Scharmbeck. Karl Zeyn kommt mit 746 Holz an die Spitze. Adjutant wird Willi Zeyn mit 740 Holz.

1976 beginnt mit einer Beitragserhöhung um eine Mark für Aktive und Passive. Die Jahreshauptversammlung hätte alternativ das Kegelgeld erhöhen können. Dem Feiern tut das keinen Abbruch: Zum gemütlichen Abend kommen zu Klubwirt Sasses Verdruss viel mehr, als sich angemeldet haben.

Goldene Ehrennadeln

Goldene Ehrennadeln werden auf der Jahreshauptversammlung 1977 an Karl Dembski für 41jährige und an Ernst Bruns für 40jährige Mitgliedschaft vergeben. Im Protokoll ist von einer Lottogemeinschaft die Rede. Bei größeren Gewinnen soll eine Versammlung über die Verteilung entscheiden.

1978 wird Wilhelm Marben als Nachfolger von Hermann Westermann zum ersten Vorsitzenden des Kegelklubs gewählt. Zweiter Vorsitzender wird Heinrich Putensen, Schriftführer Peter Kistenbrügger. Erich Tröbst bleibt Kassierer. Erneut diskutiert man, ob der Klub nur noch alle 14 Tage kegeln soll, doch ein Beschluss wird zurückgestellt. Kurz vor Ostern veranstaltet der Vereinswirt ein Pokalkegeln mit all seinen Vereinen. Die „Lustigen Brüder“ belegen die beiden ersten Plätze; bester Einzelkegler wird Wilhelm Marben.

Im Jahr 1979 wird der Vorsitzende auch Kegelkönig: Wilhelm Marben erringt diese Würde auf eigener Bahn in Radbruch. In diesem Jahr hat sich eine Sportriege entwickelt, die sich nun dem Keglerverband anschließt und Sportwettkämpfe bestreitet.

Ernst-Hermann Hartmann übernimmt 1980 die Protokollführung, weil Peter Kistenbrügger das Amt des Schriftführers niederlegt. Beim Vergleichskegeln des Vereinswirts gewinnen die „Lustigen Brüder“ vor der Konkurrenz, den „Durstigen Brüdern“.

### Schwund auf der Bahn

Nach der offiziellen Jahreshauptversammlung befasst sich im Jahr 1981 eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit dem Keglerschwund an den Übungsabenden. Was zuerst niemand wollte, setzt sich jetzt durch: Gekegelt wird nun nur noch jeden ersten und dritten Dienstag im Monat.

Die Erhöhung des Pudelgeldes fällt auf der Jahreshauptversammlung 1982 denkbar knapp aus: Fünf Mann stimmen für eine Erhöhung auf 40 Pfennige, vier Mann wollen es auf 50 Pfennige heraufgesetzt wissen, zwei Mann enthalten sich der Stimme. Auch für passive Mitglieder wird's künftig teurer: Sie müssen künftig vier Mark pro Abend bezahlen. Die erste der drei Pokalmannschaften des Klubs gewinnt natürlich wieder im Hauspokalkegeln des Gasthauses Sasse.

### Kommissarische Führung

Eine kommissarische Führung erhält der Kegelklub im Jahr 1983. Auf der Jahreshauptversammlung tritt Wilhelm Marben als Vorsitzender zurück, ohne dass ein Nachfolger gefunden wird. Heinrich Putensen führt den Klub zunächst, zweiter Vorsitzender wird Jürgen Schröder, zum Schriftführer wird Helmut Köhler gewählt.

Aus dem kommissarischen Vorsitzenden wird ein ordentlicher Vorsitzender auf der Jahreshauptversammlung 1984: Heinrich Putensen lässt sich breitschlagen, und mit ihm wird der gesamte Vorstand für die nächsten zwei Jahre bestätigt. Die Versammlung macht sich aber auch Gedanken um ungelegte Eier und legt fest, dass bei einem eventuellen Lottogewinn des Klub grundsätzlich 20.000 Mark in der Klubkasse zu bleiben haben. Kleinere Gewinne werden nur ausgezahlt, wenn die Summe mindestens 100 Mark pro Mitglied beträgt.

1985 siegen Adolf und Jürgen Schröder im Königskegeln. Man war dazu nach Wulfsen gefahren. Das Preis- und Hauspokalkegeln erweist sich für den Klub als lukrativ: Gastwirt Heinrich Sasse zahl für Aufsicht und Schreiben 268,70 Mark. Beim Fleischkegeln werden trotz 14 Keglern nicht alle Preise vergeben. Die Reste werden ausgeknobelt.

Als 1986 die Amtszeit des Vorstandes ausläuft, wird er erneut im Amt bestätigt. Zum Königskegeln soll's ins Gasthaus Erika in Vierhöfen gehen. Klaus und Jürgen Schröder kommen auf Platz eins und zwei. Man wird träge im Klub. „Die Beteiligung am Kegeln lässt zu wünschen übrig“, heißt es im Protokollbuch.

Erich Tröbst löst 1987 die Schröders an der Spitze im Königskegeln ab. Ein Bowlingabend bringt Pep ins Klubleben. Erstmals ausprobiert, macht der neue Sport einen Riesenspaß.

Abermals eine Wiederwahl des gesamten Vorstandes gibt es 1988. Ernst Bohlmann übernimmt zum Wahlakt den Vorsitz. Rolf Thiel wird Kegelkönig in Handorf. Auf der Jahreshauptversammlung geht es abermals um Straf gelder.

### Der Klub wird 70

Jürgen Schröder wird 1989 Kegelkönig in Scharmbeck. Im Pokalkegeln und -schießen der Radbrucher Vereine erreichen die „Lustigen Brüder“ den ersten Platz. Mit dem elften Platz begnügt

man sich im Spiel ohne Grenze zugunsten der Patenschaft zwischen Radbruch und einer Bundeswehreinheit. Neue Akzente setzt eine Radtour mit Frühstück. Im Dezember begeht man den 70jährigen Klubgeburtstag mit einem Kegelabend und Imbiss.

Mit 15 Keglern ist die Jahreshauptversammlung 1990 so stark besetzt wie schon lange nicht mehr. Ein neuer Vorstand wird gewählt mit Ernst Bohlmann an der Spitze und Jürgen Schröder als Stellvertreter sowie Erich Tröbst als Kassenwart und Schriftführer. Dieter Schmidt, Dirk Golisch und Helmut Köhler bereiten eine Fahrradtour vor. Die Kegler eröffnen auch ein neues Konto, Pro Kegelabend sollen zehn Mark eingezahlt werden, damit alle zwei bis drei Jahre ein Ausflug finanziert werden kann. Adolf Schröder wird Kegelkönig, und Jürgen Schröder wünscht sich die nächste Jahreshauptversammlung auf seinen Geburtstag.

### Neue Satzung

Die findet denn auch am 8. Januar 1991 statt. Man gibt sich eine neue Satzung und grenzt sich gegen den TSV Radbruch ab: Der Kegelklub beteiligt sich nicht an der TSV-Sportwoche. Beschlossen wird, Jubilare über 80 Jahre bei 25jähriger Vereinszugehörigkeit jährlich zu besuchen. Klaus Schröder wird Kegelkönig, und auf der Fahrradtour holt sich mancher einen Schnupfen. Im Fußballpokalturnier des Partnerschaftsausschusses zwischen Gemeinde und Bundeswehr wird ein dritter Platz erreicht. Wichtigste Neuigkeit des Jahres: Die „Lustigen Brüder“ haben jetzt eine Kegelsportgruppe.

### Beitritt zum TSV

14 Kegler kommen 1992 zur Jahreshauptversammlung. Heribert Eggers und Herbert Marben werden in Abwesenheit für 25jährige Klubmitgliedschaft geehrt. Die Jahreshauptversammlung beschließt den Beitritt zum TSV Radbruch. Thorsten Lühr wird zum Fachwart gewählt. Wichtiger Beschluss: Alle Mitglieder über 80 Jahren werden beitragsfrei gestellt.

Im Jahr 1993 bleibt im Vorstand alles beim Alten, doch der Jahresbeitrag wird von inzwischen 48 auf 60 Mark heraufgesetzt. Beim Königskegeln in Maschen wird Jürgen Schröder Kegelkönig. Die Fahrradtour nach Tönnhausen macht allen Spaß, im Fußballpokalturnier wird ein respektabler zweiter Platz erreicht.

Die Tagesordnung zur Jahreshauptversammlung 1994 umfasst 22 Punkte – das 75jährige Jubiläum wirft seine Schatten voraus. 14 Kegler handeln das Mammutprogramm ab, in dessen Verlauf Vorsitzender Ernst Bohlmann aus der Klubgeschichte vorträgt. Den runden Geburtstag würdigt man mit einem Imbiss, legt dabei auch das Programm zum offiziellen Klubjubiläum fest.